Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 287. **Donnerstag, den 8. Dezember 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke Trödel Nr. 1 und Nr. 19 bis einschließlich Nr. 22 sowie Schülershof Nr. 22 eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 und f — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Magistrats-Haupt-Registratur, Zimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die fragliche Baufluchtlinie einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 3. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist, unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke Schmeerstraße Nr. 13 bis mit Nr. 37/38 unter Aufhebung der früher in dieser Beziehung gefaßten Beschlüsse eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 und f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Magistrats-Haupt-Registratur, Zimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 3. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den Theil der Schmeerstraße von Nr. 1 bis 12, von Nr. 39 bis mit 44 und für das Grundstück Marktplatz 3 eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875. — Gesetz-Sammlung pro 1875 Seite 561 und f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Magistrats-Haupt-Registratur, Rathhaus, Zimmer Nr. 10 zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 3. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Halle, den 7. Dezember 1887.

* Bei Beginn der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer hat der Präsident Freiherr v. Ow eine Ansprache gehalten, in welcher er den Gefühlen Ausdruck gibt, welche die Gemüther Alldeutschlands und darüber hinaus auf's Ernsteste bewegen. „Wir bewundern", sagte er, „die Seelenstärke, mit der Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz der schweren Erkrankung gegenübersteht. Diese Seelengröße berechtigt uns, die Hoffnung auf eine Wendung zum Bessern, auf die Wiedergenesung festzuhalten. Wir nehmen innigsten Antheil an dem Schmerze Sr. Maj. des Kaisers mit der Hoffnung, daß es Allerhöchstdemselben beschieden sei, noch Freude zu erleben. Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben und im Wunsche zu einigen: „Gott schütze Se. Majestät den Kaiser und Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen."

In der bayerischen Reichsrathskammer gedachte der Präsident Freiherr v. Franckenstein gleichfalls des Kronprinzen, erinnerte an die hohen Verdienste des Erben der Kaiserkrone und gab dem Wunsche nach baldiger Genesung Ausdruck. Die Mitglieder der Reichsrathskammer hatten sich während der Ansprache des Präsidenten von ihren Sitzen erhoben.

In der Adresse der badischen ersten Kammer an den Großherzog heißt es bezüglich des deutschen Kronprinzen: Mehr noch als der Heldengeist des siegreichen Feldherrn auf dem Schlachtfeld bewundern wir den männlichen Muth und die christliche Ergebenheit, mit welcher der hohe Herr sein Geschick trägt. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine höhere Hand Hilfe gewähren kann und vereinigen unsere Wünsche und Gebete mit denen des ganzen deutschen Volkes für die Erhaltung des heißgeliebten Kronprinzen.

* Das Wiener „Fremdenblatt" verzeichnet die von verschiedenen Seiten vorliegenden Meldungen über die russischen militärischen Maßnahmen an der österreichisch-ungarischen Grenze und meint, diese Meldungen ständen zu der allseitig betonten Friedensliebe und zu den Hoffnungen auf eine beruhigende Rückwirkung der jüngsten Berliner Begegnung im Gegensatz. Zunächst wäre abzuwarten, in wie weit diese Begegnung auf die Maßnahmen einwirken werde, welche möglicherweise noch unter anderen Voraussetzungen getroffen worden seien. Für Oesterreich-Ungarn gelte in vollem Maße der Ausspruch in der letzten deutschen Thronrede über die entschiedene Abneigung, den Frieden seiner Nachbarn zu stören. Weitergehende russische Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen Grenze würde Oesterreich-Ungarn indessen zu entsprechenden Vorkehrungen zwingen, um gegenüber den ganz unprovozirten bedrohlichen Vorbereitungen des Nachbars nicht zurückzubleiben.

* In Sachen der gefälschten diplomatischen Aktenstücke weiß die „Köln. Ztg." mitzutheilen, daß die vom Zaren angeordnete Untersuchung immer deutlicher hervortreten lasse, daß auch hohe russische Beamte bei jenen bulgarischen Fälschungen nicht ganz unbetheiligt gewesen sind. Der auswärtige diplomatische Dienst Rußlands weise, wie das die letzten Jahre von neuem offenkundig dargethan haben, eine ganze Reihe von Beamten, zum Theil in hohen Stellungen, auf, von denen man sich der Sache ohne Weiteres versehen könne. Eine Reihe von Spuren deute in der That schon darauf hin, daß es Aufgabe dieser russischen Agenten war, jene Fälschungen in die Hände des Zaren zu bringen, nachdem sie ihnen mitgetheilt worden, und obgleich jene Agenten selbst, milde ausgedrückt, in der Lage gewesen seien, den Ursprung dieser Fälschungen zu kennen. In Petersburg nennt man, wie der dortige Berichterstatter der „Daily News" meldet, bereits Namen. Es wird dort nämlich allgemein geglaubt, daß Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, in die orleanistischen Ränke verwickelt sei. Fest stehe, daß er immer ein Gegner des Herrn Giers war. Der bekannte dänische Zeitungsschreiber Julius Hansen, der Herausgeber der „Gazette Diplomatique", soll ebenfalls thätigen Antheil an der Sache genommen haben.

* Die französische Deputirtenkammer und der Senat haben sich vorgestern nach unerheblichen Sitzungen bis Sonnabend vertagt. In der vorgestrigen Unterredung mit Clemenceau hob der Präsident Sadi Carnot die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller Republikaner hervor, zunächst, um dem Auslande zu zeigen, daß die Republikaner sich zu verständigen wüßten, und sodann, um ein klares und ehrliches Budget aufzustellen. Clemenceau sprach sich zu den von dem Präsidenten entwickelten allgemeinen Ansichten zustimmend aus. Letzterer empfing Ribot und andere politische Persönlichkeiten.

* Das „Journal de St. Petersburg" beglückwünscht Frankreich zur Wahl Sadi Carnots und weist Namens der russischen Nation jede Solidarität mit den Pariser Straßenrednern (in erster Linie also Deroulede) zurück, welche die ernstesten Interessen ihres Landes einzig dazu opferten, um von **sich reden** zu machen. Rußland mische sich keinenfalls in die inneren Kämpfe Frankreichs. Das Blatt will das französische Publikum gegen die Folgen einer falschen Auffassung des Gefühls der Theilnahme sichern, womit das russische Publikum die französische Krisis verfolgte. Gewisse Zügellosigkeiten französischer Volksredner sowie der Agence Liber in Beziehung zu fremden Staaten seien vollständig unzulässig. Auch im Uebrigen ist die Sprache russischer Blätter in Bezug auf Deutschland und Frankreich eine andere als seither.

Ein Cirkular des Finanzministers Wyschnegradski an die Finanzbehörden giebt einen vom Kaiser unter dem 9. (21.) v. Mts. sanktionirten Beschluß des Ministerkomitees bekannt, wonach allen ausländischen Aktiengesellschaften, welche Geschäfte in Rußland ohne allerhöchste Erlaubniß betreiben und denen in diesem Jahre Dokumente dazu von den Finanzbehörden ertheilt waren, solche Dokumente auch für das nächste Jahr verabfolgt werden können. Gedachte Gesellschaften sind aber darauf aufmerksam zu machen, daß sie zum ferneren Geschäftsbetrieb in Rußland die gesetzlich geforderte Erlaubniß der russischen Regierung einholen sollen, wozu ihnen eine Frist bis zum 1. (13.) Mai 1888 gegeben wird, widrigenfalls sie den Geschäftsbetrieb in Rußland bis zum 1. Januar 1889 liquidiren müßten.

* In Washington ist am Montag der Kongreß zusammengetreten. Zum Präsidenten der Repräsentantenkammer wurde Carlisle (Demokrat) gewählt, welcher die Wahl dankend annahm und in seiner Ansprache auf die Nothwendigkeit einer Tarifherabsetzung zum Schutz gegen die Folgen des niedrigen Geldstandes hinwies. Es sei der Augenblick gekommen, wo eine Revision der fiskalischen Gesetze und eine Tarifherabsetzung durchaus erforderlich sei, um eine große und gefährliche Anhäufung des Geldes in dem Schatzamte zu verhüten. Palmer, Senator für Michigan, kündigt die Absicht an, eine Bill einzubringen, welche die Einschränkung der Einwanderung durch Ausschluß aller derjenigen Personen, welche wenig wünschenswerthe Bürger abgeben könnten, bezweckt. In der betreffenden Bill soll die Forderung gestellt werden, daß Jeder, der nach Amerika kommen wolle, sich zuvor mit einem von dem amerikanischen Consul seines Distrikts ausgestellten Zeugniß versehen müsse, worin erklärt wird, daß die betreffende Person des Bürgerrechtes würdig sei, und daß Allen, denen ein solches Zeugniß fehle, die Landung zu versagen sei.

Die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß besagt, der Ueberschuß im Staatsschatze werde am kommenden 30. Juni 140 Millionen Dollars betragen; es sei absolut nothwendig, diesen Ueberschuß, dessen Anhäufung eine Gefahr für das Land sei, herabzumindern. Er schlage dem Kongreß daher vor, die Abgaben auf Taback, Wein und Spirituosen beizubehalten, halte es aber für nothwendig, den Zolltarif unter möglichster Berücksichtigung der Interessen der amerikanischen Industrie und der amerikanischen Arbeiter anderweit zu gestalten. Aus der Rücksichtnahme auf diese Interessen dürfe jedoch nicht etwa ein Recht der amerikanischen Industriellen hergeleitet werden, Anspruch auf übertriebene Vortheile zu erheben; die Tarifherabsetzung müsse vielmehr so eingerichtet werden, daß sie weder der Beschäftigung noch auch den Lohnbezügen der Arbeiter Eintrag thue. Er sei für eine Aufhebung oder Ermäßigung der Wollzölle und ebenso auch für eine radikale Herabsetzung der Zölle auf die bei den amerikanischen Industrien zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe oder auch für eine zollfreie Einfuhr derselben und bitte den Kongreß, diese wichtige Frage in einem von allen Parteirücksichten freien Sinne in Erwägung zu ziehen.

---

* Der preußische Volkswirthschaftsrath, von dessen 74 Mitgliedern 62 erschienen sind, hat die Berathung der Grundzüge zur Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter begonnen. Die Verhandlungen fanden im Geheimen statt, selbst Reichstagsmitglieder sahen sich genöthigt, die Zuhörertribünen zu verlassen. Der erste Redner v. Riffelmann verlangte für die Landwirthschaft möglichste Erleichterung. Stadtrath Hagen-Königsberg erklärt sich als Gegner der Grundzüge in allen ihren Theilen. Die Arbeiter würden durch das Gesetz nur noch abhängiger von den Arbeitgebern werden. Hauptsächlich aber sei die geringe Höhe der Rente zu bemängeln. Geh. Bergrath Leuschner möchte ein Reichsversicherungsinstitut zum Träger der Versicherung machen. Kommerzienrath Jansen hält die Berufsgenossenschaften nicht für geeignet für die Ausführung des Projekts. Ohne den Reichsbeitrag wäre das Gesetz für ihn unannehmbar. Redner erklärt sich gegen das reine Kapitaldeckungsverfahren. Geh. Finanzrath Zemke-Essen erklärt sich gegen die Wahl der Berufsgenossenschaften, weil die Arbeiterzahl in den einzelnen Genossenschaften nicht stabil sei. Eine Reichsversicherungsanstalt würde viele Schwierigkeiten beseitigen. Tischlermeister Vorderbrügge wünscht, daß für Arbeiter mit einer Einnahme von nur bis 300 Mk. das Reich eintrete, weil ihnen die Aufbringung der Sicherheitsprämie nicht zugemuthet werden dürfe. — Es wurde hierauf ein Ausschuß zur eingehenderen Vorberathung der einzelnen Punkte gewählt.

* Die Getreidezoll-Kommission des Reichstags hat gestern ihre Berathungen fortgesetzt. Die Abgg. Rickert (freis.), Dr. Hammacher (natlib.), Diffené (ntl.) und Broemel (freis.) sprachen gegen die Vorlage und verlangten Aufhebung des Identitätsnachweises. Abg. Diffené will indes die Aufhebung des Identitätsnachweises nur unter der Bedingung, daß die Transitlager unberührt bleiben. Die Einbringung eines Antrages auf Aufhebung des Identitätsnachweises wurde vom Abg. Dr. Hammacher angekündigt. Abg. Frhr. v. Wirbach brachte einen Antrag auf Erhöhung des Zolls für Mais und Dari auf 4 Mark ein. Abg. Frhr. v. Landsberg (Centr.) trat für die Vorlage ein, geringere Zollsätze als diese feststelle, könnten der Landwirthschaft nichts nützen, weshalb auch der Windthorst'sche Vorschlag für ihn unannehmbar sei. Seitens der Regierung wurde die Vorlage durch Geh. Regierungsrath v. Heydebrand vertreten. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

* Das Präsidium und eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstags statteten heute dem neuerrichteten orientalischen Seminar einen Besuch ab und bekundeten einen lebhaften Antheil an der Entwickelung des Instituts.

* In der Begründung der Vorlage betreffend den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen heißt es: „Der gegenwärtige Gesetzentwurf hat den Zweck, die bisher fehlenden Garantien für eine strengere Durchführung des Ausschlusses der Oeffentlichkeit in den durch die vorstehenden Bemerkungen gekennzeichneten Richtungen zu schaffen. Derselbe war seinem wesentlichen Inhalte nach dem Reichstag bereits in den drei letzten ordentlichen Sessionen von den verbündeten Regierungen vorgelegt, ist in der letzten Session auch von einer Kommission des Reichstags durchberathen worden, gelangte jedoch nicht zur Erledigung. In dem nunmehrigen Entwurf ist den Beschlüssen dieser Kommission überall thunlichst Rechnung getragen. Eine erhebliche Abweichung enthält der Entwurf hauptsächlich in Betreff des Verbots der Veröffentlichung von Preßberichten, indem das Verbot der Berichterstattung nicht mehr unbedingt für alle Verhandlungen ausgesprochen wird, bei welchen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, sondern nur für diejenigen, bei welchen der Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Staatssicherheit stattgefunden hat, wogegen in den Fällen des Ausschlusses der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit den Gerichten nur die Befugniß gegeben wird, die Veröffentlichung von Berichten im einzelnen Falle besonders zu untersagen."

* Die „Nat.-lib. Korr." spricht sich für die gesetzliche Anordnung des Brodverkaufs nach Gewicht aus, bemerkt aber gegen die Einzelheiten des Antrags Lohren: „Uns scheint am besten, von der Vorschrift bestimmter Gewichtsgrößen für den einzelnen Laib Brod ganz abzusehen und lediglich zu bestimmen: Brod darf nur nach Gewicht verkauft werden, und zwar ist der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer das von demselben Verlangte unaufgefordert vorzuwiegen. Alsdann wird sich die Sache in der Praxis so gestalten, daß der Käufer entweder sich ein Brod aussucht und dasselbe wiegen läßt, worauf er sich den Preis selbst berechnen kann oder eine bestimmte Gewichtsmenge „Brod

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871208012/fragment/page=0001

verlangt, die er, einerlei ob in einem oder in mehreren Stücken, zugewogen erhält. Genau diese Art des Brodverkaufs besteht z. B. in Italien, so daß dort eine Uebervortheilung des Käufers — vom direkten Betruge natürlich abgesehen — schlechterdings ausgeschlossen ist.“

* Mit Neujahr tritt das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren in Kraft. Die Berliner Verkäufer von Gold-, Silber- und Bijouteriewaaren ingleichen Uhrmacher und alle solche Gewerbetreibenden, welche sich mit dem Vertrieb derartiger Waaren befassen, (wie Trödler, Privatauktionatoren) sind nun vom hiesigen Polizeipräsidium darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf Grund dieses Gesetzes in ihren Geschäftsräumen durch hierzu besonders abgeordnete Beamte Revisionen werden abgehalten werden. Das Gleiche wird voraussichtlich auch anderwärts geschehen.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 5. Dezember. Ein Antrag, die Einfuhrzölle auf Cerealien zu erhöhen, ist beim Senate und der Kammer eingereicht worden. Das Ministerium ist entschlossen, die Vertrauensfrage gegenüber jedem protektionistischen Antrage zu stellen, da ein solcher den bestehenden Vorträgen zuwiderlaufen würde.

Pest, 6. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Auf eine Anfrage des Deputirten Helly betreffs der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland erwiederte der Staatssekretär Mailekovics, daß der Zustand der Meistbegünstigung aufrecht erhalten bleibe. Was die künftige Haltung Deutschland gegenüber betreffe, so könne er konstatiren, daß auch Deutschland in diesem Provisorium kein Definitivum erblicke und daß auch dort die Intention bestehe, eine Basis zur definitiven Regelung der Handelsbeziehungen zu finden.

Pest, 6. Dezember. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland an.

Bern, 6. Dezember. Der Nationalrath wählte Kurz-Aargau zum Präsidenten, Ruffy-Waadt zum Vizepräsidenten. Beide Gewählte gehören der radikalen Richtung an.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser lebt gegenwärtig meist zurückgezogen und still; nur empfängt er zahlreiche Offiziere. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Ausfahrten unternommen. Ende der Woche wird der Hof den Besuch des Kronprinzen von Griechenland und am 8. d. M. den der Großherzoglichen Herrschaften von Baden erhalten. An demselben Tage wird Prinz Ludwig von Bayern, der gestern mit dem Prinzen Wilhelm eine Fasanenjagd abgehalten, nach München zurückreisen.

* Der Kronprinz wird noch in diesem Monat den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Meiningen in San Remo erhalten. Die Königin Viktoria dürfte nach Neujahr und es heißt, auch der Großherzog von Baden werde nach San Remo kommen.

* Die Kaiserin benutzte bisher den seiner Zeit für die Königin Elisabeth gebauten, tiefgehenden Wagen mit herauszunehmenden Tragstuhl. Jetzt ist in der Neuß'schen Fabrik ein neuer, noch bequemerer Wagen für die hohe Frau gebaut worden. Die Thüren sind so breit, daß der Tragstuhl ohne Drehung herausgehoben werden kann. Auch macht der Wagen trotz seiner eigenthümlichen Construction einen eleganten Eindruck.

* Die Dr. Freundsche Kur, welcher sich gegenwärtig S. K. K. H. der Kronprinz unterzieht, und bei welcher der Genuß von Zucker gänzlich ausgeschlossen ist, scheint sich zu bewähren. Das Gewächs im Halse des hohen Patienten ist in letzter Zeit nicht gewachsen, weshalb denn auch die den Kronprinzen behandelnden Aerzte dem Dr. Mackenzie berichtet haben, daß eine Exstirpation bei der geringen Größe der Bildung zur Zeit noch immer unmöglich sei. Infolge dessen unterbleibt denn auch der für die nächste Zeit in Aussicht genommene Besuch Mackenzies in San Remo. Ein bestimmtes Urtheil über die Wirkung der neuen Kur wird sich jedoch nach den bisherigen Erfahrungen erst in etwa 6 Wochen abgeben lassen.

* S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Luise“, Kommandant Korvetten-Kapitän Claussen von Fink, ist am 4. Dezember mit den Ablösungskommandos für S. M. Kreuzer „Badisch“ und S. M. Kanonenboot „Cyclop“ in Sierra Leone eingetroffen und beabsichtigte, am 6. desselben Monats wieder in See zu gehen.

* Aus Paris wird der „Nationalzeitung“ telegraphirt: Bei dem gestern Abend veranstalteten gemeinschaftlichen monatlichen Diner der Notablen der deutschen Kolonie theilte Graf Münster die direkt erhaltenen hoffnungsvollen Nachrichten aus San Remo mit und brachte, tief bewegt, einen Toast auf unseren Kronprinzen aus.

* Protest gegen das Heine-Denkmal in Düsseldorf. Eine der merkwürdigsten Geschichten, die seit langem passirt sind, ist, wie dem „B. B. C.“ aus Düsseldorf geschrieben wird, der in pietistischen Kreisen der Rheinprovinz sich erhebende Protest gegen die Errichtung eines Heinedenkmals in Düsseldorf. Der Aufruf war kaum erschienen, da regte sich auch schon, zunächst in der Geburtsstadt des Dichters selbst, der Widerstand gegen das Projekt. Doch verging noch einige Zeit, bis es den Herren gelang (in Barmen) ein Organ zu finden, das zum Sprachrohr ihrer engherzigen Bedenken sich hergeben mochte. Seitdem nun wird in Versen und in Prosa fast täglich Alles aufgeboten, was nur immer gegen den Verfasser des „Romanzero“ ins Feld geführt werden könnte, um Stimmung gegen das Denkmal zu machen. Auf die vom örtlichen Gesichtskreise aus urtheilenden Düsseldorfer, welche nämlich fürchten, daß durch das Heine-Denkmal ein Aufschub des anderen Projekts, dem deutschen Kaiser ein Monument zu errichten, veranlaßt werden könnte, folgten bald die christlich-sozialen Bonner Studenten, die in ihrem religiösen Gefühle sich bedrückt fühlen und nun ließ sogar eine Stimme sich vernehmen, welche der Meinung Ausdruck giebt, daß Düsseldorf, statt einen Heine zu ehren, sich eines solchen Mitbürgers schämen sollte. Es wird hoffentlich an Ort und Stelle nicht an maßgebenden Leuten fehlen, welche die Entrüstungsbewegung in ihre Schranken zurückweisen und der ganzen traurigen Gesellschaft das Schmachvolle ihres Verhaltens vor Augen stellen.

* Eine von der Bezirkshauptmannschaft in Teplitz veröffentlichte amtliche Darstellung des Wassereinbruches erklärt, daß derselbe nicht unmittelbar durch Bergmannshand, sondern durch das unerwartete Aufsteigen von Wässern aus der Sohle eines Abbauplanes hervorgerufen wurde. Der Wasserzulauf an der Einbruchsstelle ist gleichbleibend. Der Quellenspiegel des Teplitzer Stadtbades ist im Ganzen 2,45 Meter gesunken. Professor Steiner aus Prag ist als technischer Beirath in Teplitz angelangt. Mit den Wasserhebungsarbeiten für Teplitz wird noch gewartet werden. Die Besitzer der Werke „Fortschritt“ und „Nelson“ beabsichtigen zwei neue Schächte niederzubringen. Tausend Grubenarbeiter sind bei anderen Werken untergebracht.

* Als Douceur des Zaren ist, einer Lokal-Correspondenz zufolge, den Berliner Schutzleuten, welche bei der Ankunft des russischen Kaisers an der Spalierbildung betheiligt waren, je 3 Mark ausgehändigt worden.

* Französische Blätter melden von einem gewaltigen Schneefall. Die Stadt Brançon ist ganz von Schneebergen umgeben, alle Zugänge sind durch hohe Schneemassen verperrt, der Wagenverkehr ist gänzlich unterbrochen und man hat zu Schlitten seine Zuflucht ergreifen müssen. Ein Gleiches wird aus dem Kaloinsethal gemeldet, das während zweier Tage von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten war; dort lag der Schnee rings umher fast vier Fuß hoch.

* In Tarnowitz hat sich ein Eisenbahn-Unfall ereignet. Ein Personenzug rannte bei seiner Einfahrt in den Bahnhof mit solcher Wucht auf etwa acht dort stehende Güterwagen, daß zwei derselben zertrümmert und die anderen mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Maschine des Personenzuges ist ebenfalls arg mitgenommen. Personen sind nicht verunglückt.

* Aus dem böhmischen Grenzstädtchen Platten sind die schwarzen Pocken in Sachsen eingeschleppt. Erkrankt sind an der Seuche bisher verschiedene Personen in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge. Die Behörden haben entsprechende Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Bei nicht geimpften Personen tritt die Krankheit stärker auf als bei geimpften.

* Eine seltsame Pfändung. Baumunternehmer Boos hat die evangelische Schulkasse zu Iserlohn, an welche er eine rechtskräftig gewordene Forderung im Betrage von 18476 M. hat, mit Arrest belegen lassen. Boos hat die Westschule, deren Kosten nach dem Voranschlage 54000 M. betragen, gebaut. Dieser Kostenanschlag ist um 30000 M. überschritten worden. Die Schulrepräsentanten verweigerten die nachträgliche Genehmigung dieser Summe, worauf die Königliche Regierung zu Arnsberg entschied, daß Veränderungen des Baupianes, welche eine Kostensumme von 12000 M. verursacht, nothwendig gewesen wären, dagegen seien für den Restbetrag von 18000 M. diejenigen verantwortlich zu machen, welche die Weisung zu den übrigen Veränderungen gegeben hätten. Die Schulrepräsentanten genehmigten dann die beantragte Zahlung der 12000 M., hielten sich aber in der Folge der Forderung von 18000 M. gegenüber weigerlich. Die Schulgemeinde wurde sowohl vom Landgericht in Hagen, als auch vom Oberlandesgericht in Hamm zur Zahlung verurtheilt. Nachdem die Repräsentanten auch jetzt noch den Antrag des Schulvorstandes auf Genehmigung der Forderung abgelehnt, erfolgte am 29. November durch den Gerichtsvollzieher die Schließung der Schulkasse.

6] **Wielands Mantel.**

Eine Weihnachtsgeschichte von Karl Neumann-Strela

(Schluß.)

„Halt“, schrie Sebastian und war mit einem Ruck vom Stuhle empor. In demselben Moment besann er sich aber, daß ihm die Herzogin „über die Affaire“ Schweigen auferlegt. . . . „Bleib sitzen“, rief er, sich zur Ruhe zwingend, „ich bin bald wieder da.“ Er eilte zur Thüre, und Lüders rief ihm kopfschüttelnd nach: „Was kommt Dir plötzlich an? Muß ich nicht denken, Dich habe auch das Fieber gepackt?“

Sebastian hörte das schon nicht mehr. Er sprang fast über den Hof und die Treppe zu den Gemächern der Herzogin hinauf. Der Diener im Vorzimmer mußte ihn melden, und die Fürstin, die sich allein befand, fragte erstaunt nach seinem Begehr.

„Durchlaucht, wir haben ihn!“ rief er keuchend. „Der Mensch ist entdeckt, der den Stock gegen Durchlaucht erhoben hat. Er heißt Franz Gröper aus Dennstedt, und ist einem Bekannten von mir bei Vieselbach ins Haus geschneit! Hat's also mit der Angst gekriegt und sich im Fieber verrathen. Mein Freund ist noch bei mir in der Stube, und Durchlaucht möchte ich doch gleich mal erzählen, was ich über Franz Gröper erfahren habe!“

Die Herzogin hörte ihn an, ohne ihn zu unterbrechen. „So“, sagte sie, als er endlich schwieg, „also dem Schulzen war's zugedacht. Die Fieberreden des Burschen überheben mich jedes Zweifels, und da ich jetzt an den Schulzen erinnert werde, fällt mir auch wieder ein, was er mir von seinem Einfluß auf einen gewissen Melzer und seinem grünen Mantel sagte. Wenn ich das jetzt bedenke . . . . doch, einerlei“, rief sie, und winkte entlassend mit der Hand, „ich wiederhole, was ich Dir sagte, die Affaire sei vergessen. Ich mag nicht daran erinnert sein. Schweige ferner darüber, auch zu dem Vieselbacher sprich nichts davon. Laßt ihm Essen aus der Küche bringen — geh.“

„Sie ist zu gut“, dachte Sebastian, als er durch das Vorzimmer ging. „War auch zehn Mal der Schulze gemeint, ein tüchtiger Denkzettel gebührte dem Burschen doch. Er hätte sich besser vorsehen müssen; es ist nur sein Gnadenglück, daß er nicht zugeschlagen hat!“

Lüders wollte natürlich den Grund seiner Abwesenheit wissen, doch dem Befehle des Schweigens kam Sebastian auch diesmal gehorsam nach. Das gute Essen, zu dem sich ein kräftiger Trunk gesellte, schloß dem Freunde auch bald den Mund. Eine Stunde mochte ihnen vergangen sein, als ein Diener mit dem Befehle erschien, Sebastian solle sofort zur Durchlaucht kommen. Schleunigst schob er den Teller zurück und war wieder mit einem Ruck vom Stuhle empor.

Diesmal blieb er länger im Zimmer der Fürstin. Als sie ihn mit freundlichem Gruß entlassen hatte, trat sie in den Saal, wo ihre Damen die Christbäume schmückten. Die Diener trugen die Tische zusammen, über die weiße Tücher gebreitet wurden. Dann ging es an's Ordnen der Gaben, welche die Herzogin nach der Liste vertheilte und mit den Namen der Empfänger versah.

Das machte sie am Tage vor der Bescheerung, um fertig zu sein. Die Dennstedter zählten schon erwartungsvoll die Stunden, und als sie den nächsten Morgen begrüßten, konnten sie sagen: „Heute wird uns in Weimar aufgebaut.“ Jeder zog rechtzeitig den Sonntagsrock an und auch Lotte nahm ihr bestes Kleid vom Riegel, aber sie seufzte dabei. Was war ihr das Christfest ohne Franz! Das Versprechen, daß sie kommen würde, that ihr leid; in ihrem Grame quälte sie der Gedanke, die leuchtenden Bäume und die Freude der Anderen zu sehen.

Dann schlug die bestimmte Stunde. Auf dem größten Leiterwagen fuhren die Mädchen und Burschen zur Stadt. Das war ein Schwatzen und Kichern; nur Lotte saß stumm, die Hände im Schooße, gedankenvoll in die Dämmerung blickend. Schon trat der Abendstern aus den Wolken hervor und schien gerade über dem Palais zu stehen, als der Wagen in den Hof desselben fuhr. Ein großes Zimmer neben der Küche nahm die Leute auf. Dort wurde ihnen Chokolade und Rosinenkuchen gereicht; als sie gesättigt waren, führte sie der Diener die Treppe hinauf, in die Gemächer der Herzogin.

Für Jeden hatte die Fürstin ein gütiges Wort. Lotte Melzer klopfte sie liebreich auf die Wange und sagte: „Ein braves Mädchen hält ihr Versprechen. Das wußte ich auch von Dir, und nun mußt Du heiter werden, der Kummer paßt nicht zum Weihnachtsbaum.“

Die Klingel ertönte, die Saalthür wurde geöffnet, und von den Bäumen strahlten die Kerzen auf die Geschenke nieder. „Kommt Kinder“, rief die Herzogin und schritt ihnen voran. „Nehmt, was Euch der Weihnachtsmann brachte. Es ist zur Erinnerung an die rasche Hilfe der Dennstedter, als mein Schloß in Tiefurt brannte . . . Jeder findet seinen Namen auf einem Zettel. — Aha, ich merke, mein Sohn, Dir fällt das Lesen schwer. — Liebe Wolfskeel, möchten Sie mich auf dieser Seite vertreten. Fräulein von Höchhausen wird die Güte haben, dort drüben die Plätze anzuweisen . . . . Lotte Melzer, Du stehst ganz hinten! Will der Gram noch immer nicht aus dem Herzen? Dein Geschenk liegt da unten, dicht bei der Thür. Komm mal her, Dein Wunsch wird Dir erfüllt.“

Ein Mieder mit silbernen Flittern! Die Fürstin hob es empor und sagte, das Mädchen betrachtend: „Ist es nach Deinem Geschmack? Aber vergnügt siehst Du noch immer nicht aus . . . . Den Kopf in die Höhe, mein Kind! Der Weihnachtsmann haßt traurige Mienen, er will Dich nur glücklich sehen.“

Von der Thür trat sie bei diesen Worten zurück. In rascher Wendung berührte ihre Hand das Schloß — und in demselben Momente wurde die Thür von der anderen Seite geöffnet. Das mußte verabredet sein, denn aus dem nur schwach erhellten Nebenzimmer kam Sebastian hervor. Doch war er nicht allein. Einen Andern am Arme fassend, schob er ihn mit kräftigem Rucke in die Thür und zugleich sagte die Herzogin zu Lotte, die das Geräusch betroffen machte: „Nur umgedreht, dorthin geschaut. Es ist ja noch was extra vom Weihnachtsmann, er will Dich ja glücklich sehen!“

„Franz!“ schrie sie auf und schlug die Hände vor die Augen, als stände ein Geist in der Thür. „Franz!“ schrie sie wieder und riß die Hände herab . . . . „Du hier?! . . . . Durchlaucht!“ Und zitternd, von diesem Anblick und dem Jubel ihres Herzens wie erdrückt, sank sie vor der Fürstin nieder.

„Was sagte ich Dir in Tiefurt? Du solltest nicht verzagen, er würde wiederkommen. — Steh' auf, sieh' ihn Dir erst mal an. — Komm herein, gieb dem Mädchen die Hand. Hast Du das Reden bei dem Vieselbacher verlernt? Wenn Du mit Lotten allein bist, wirst Du die Sprache schon wiederfinden.“

Es schwirrte ihm vor den Augen und Ohren, ihn blendete der Kerzenschein. Nun trat er über die Schwelle, in den Saal und streckte die Hand nach Lotte aus. Aber ob's passend war oder nicht, sie warf sich ihm an die Brust, sie konnte nicht anders. Von den Andern umringt, doch Alle um sich her vergessend, stürmte sie mit Fragen auf ihn ein, bis die Herzogin ihre Schulter berührte und sagte: „Sprecht erst allein zusammen, geht dort hinein. Dann aber Mössjö, kommt an uns die Reihe. Du kennst das Hühnchen, das ich mit Dir zu pflücken habe . . . . Ihr Andern seid lustig. Wenn die Lichter abgebrannt, werden die Bäume geplündert.“

Lächelnd sah sie dem Pärchen nach, als es das Nebenzimmer betrat. Der Bursche, dachte sie, könnte sich freuen, daß ihn die Fieberreden verrathen. Sonst wäre Lüders nicht gekommen, die Aufklärung nicht erfolgt. Erst bei Sebastians Erzählung fiel der Herzogin ein, daß der Schulze die große Aehnlichkeit zwischen seinem und Wielands Mantel erwähnte, auch kam ihr da plötzlich seine Mittheilung über seinen Einfluß auf Melzer in den Sinn. Das hatte sie damals nicht weiter beachtet und bei dem Angriff nicht denken können, daß der Schulze in dem grünen Mantel vermuthet wurde. Sebastian klärte sie auf. Doch entließ sie ihn mit dem Bescheide, sie wollte den Vorfall vergessen. Während er dann aber in seinem Stübchen war, fiel ihr doch immer wieder die „Affaire“ ein, und der Gedanke, daß ihr Wielands Mantel „bei einem Haar“ zu einem Schlag verholfen, machte sie lachen. Zugleich mußte sie an das trauernde Mädchen denken, die den Flüchtling nicht vergessen konnte. Die Thränen der Aermsten und ihre Worte schwebten ihr vor, daß sie keinen Andern möge und nur auf Franz warten wolle.

In diesem Sinnen dachte die Fürstin auch an das günstige Urtheil, welches der Schulze über den Burschen fällte. Er hatte ihn brav genannt. Seine Armuth stand der Verbindung im Wege, wie Lotte der Herzogin sagte. Wegen seines Ueberfalles, der also dem Schulzen gegolten hatte, gebührte ihm ein kräftiges Wort; doch daß ihn der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871208012/fragment/page=0002

* Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche, belgische und holländische Häfen betrug im Monat Oktober 1887 9793 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Oktober 1887 90556 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1886 9107 bezw. 70841 und 1885 8999 bezw. 100031 Deutsche. Die meisten Auswanderer stellen der Reihe nach Westpreußen, das rechtsrheinische Bayern, Posen, Pommern, Hannover, Württemberg, Rheinland, Brandenburg 2c.

* Der „Schles. Ztg." entnehmen wir nähere Mittheilungen über einen in dem Dorfe Manza bei Strehlen verübten Mord. Es wurde die 17jährige Tochter des Gastwirths Gräbner durch einen Stich in die Brust und durch einen Beilhieb, welcher den Kopf getroffen hatte, getödtet; Gastwirth Gräbner und dessen Frau wurden lebensgefährlich verwundet. Die letzteren Beiden wurden an Kopf und Händen auf's Schwerste verletzt in das Kreiskrankenhaus nach Strehlen gebracht, wo die Frau am nächsten Tage verschied. Dieselbe hatte vor ihrem Tode noch Kraft und Besinnung genug gehabt, um den Mörder bezeichnen zu können. Derselbe heißt Hoffmann und ist ein Zementarbeiter aus Breslau. Dem Mörder glaubte man schon auf der Spur zu sein. Seine Ergreifung ist aber bis jetzt noch nicht gelungen. Offenstehende Schubladen und umhergestreutes Geld zeugen für einen beabsichtigten Raub. Es sollen auch mehrere hundert Mark Geld fehlen.

* Ein räthselhafter Diebstahl wurde am Sonnabend Vormittag auf der Mittteldeutschen Kreditbank zu Berlin ausgeführt. Aus einem dem Publikum nicht zugänglichen Geschäftszimmer wurden englische Banknoten im Betrage von 125 Pfd. Sterl. = 2500 Mark, welche zur Absendung nach London bereit lagen, gestohlen. Die Banknoten waren zu 20, 10 und 5 Pfd. Sterl. Der Dieb scheint, wie die Post vermuthet, das englische Geld noch am Sonnabend Nachmittag umgewechselt zu haben. Bis heute fehlt noch jegliche Spur des Thäters.

* Zwischen Schöningen und Offleben wurde am Montag früh nach der Vorbeifahrt des Berliner Schnellzuges von dem Bahnwärter eine Dame aufgefunden, welche nicht unerheblich verletzt war und erklärte, sie sei während der Fahrt aus dem Eisenbahnwagen gefallen. Der „Braunsch. Landesztg." wird noch berichtet, die Betreffende, eine russische Gräfin, sei von drei Herren begleitet gewesen, welche mit dem nächsten Zuge nach Magdeburg zurückkehrten. Von anderer Seite wird dem genannten Blatte — welches jedoch selbst keinerlei Bürgschaft dafür übernimmt — geschrieben, die erwähnte russische Gräfin habe ihren Mann, welcher zur Erholung von einer Geisteskrankheit im Süden geweilt hatte, nach der Heimath zurückbegleitet; unterwegs glaubte sie Anzeichen wahrzunehmen, daß ihr Mann wieder in den früheren Zustand von Geistesverwirrung zurückfalle, worauf sie angeblich aus Furcht sich aus dem Wagen stürzte. Die Dame trug erhebliche Verletzungen an Mund, Nase und Stirn davon, und wurde mit dem nächsten Zuge nach Magdeburg in ein Krankenhaus überführt.

* Europäische Sklavenhändler. Dem „Kur. Warsz." zufolge, sind vor nicht langer Zeit zwei Abgesandte eines türkischen Pascha in Warschau eingetroffen, um für den Harem ihres Gebieters einige Polinnen anzuwerben. Als sie aber die ersten Schritte thaten, um sich ihres Auftrages zu entledigen, und zu dem Zwecke Verhandlungen anknüpften, wurden sie verhaftet und nach der Grenze befördert. Die beiden Abgesandten schienen ihre Mission als durchaus ehrenwerth zu betrachten, da sie aus derselben kein Hehl machten.

* Ein Autographensammler. Der englische Ex-Premier, Gladstone, ist kein Freund von Autographensammlern, wie der folgende, aus London berichtete Vorfall beweist: „Der Leinenhändler Blount quält seit Jahr und Tag den Ex-Premier Gladstone in unzähligen Zuschriften um ein Autogramm. Bei einigen Tagen bekam er endlich die gewünschte Antwort aus Hawarden; diese enthielt von der Hand Gladstone's folgende Zeilen: „Ich, William Gladstone, bezeuge, daß der Londoner Leinenwaarenhändler Thomas Blount ein aufdringlicher Geselle sondergleichen ist." Dieses Schriftstück befindet sich unter Glas und Rahmen im Geschäfte Blount's.

Tageskalender.

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanweisung **Versorgungsstation** 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauerstraße 6.
Meistersingerversammlung: Nm. 4—5 im Saale d. Kohls Restaurant Königsstr. 5
Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen: Abends 8 Versammlung in Kohls Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Kirchen-Gesangverein zu St. Georgen: Ab. 8½ im Vereinshause zu Glaucha.
Verband deutscher Handlungsgehülfen, Kreisverein Halle a. S. Ab. 8 Uhr Sitzung im „Café Dadd", 1 Treppe.
Gall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Hallischer Schachklub: Ab. 8 in der „Franzisканer-Halle".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8½ Gesangstunde im „Café Barbarossa".
Männergesangverein: Ab. 8—11 im „Paradies".
Katholischer Gesangverein Cäcilie: 8—10 Uhr in Wilkes Restaurant.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde im „Goldenen Löwen".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde in Wilke's Restaurant
Kreuzbrüder Stammtisch 103: Ab. 8 Böhmische Bierhalle.
Theatralischer Verein Thalia: Ab. 8 in der „Gallorie".
Vorschußverein des Handwerkermeister-Vereins: Jeden Donnerstag von 3—6 alte Promenade 20.
Bibliothek des Handwerker-Meistervereins: Geöffnet v. 4—6 bei H. Fischer, Berggasse 1.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
6./12.	2 Uhr	748,9	+ 5,0	+ 4,0	80	S. W.	bedeckt
	8 Uhr	744,0	+ 3,8	+ 3,0	80	S. W	desgl.
7./12	7 Uhr	739,0	+ 4,4	+ 3,5	85	S. W.	Regen

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg −8 Memel −2, Berlin +3, Hamburg +3, Chemnitz −0, München +1, Paris fehlt.

grüne Mantel getäuscht und er die Fürstin erschreckte, wollte sie ihm verzeihen. Es war ihr nur lieb, daß sie über den Vorfall geschwiegen und auch Sebastian Schweigen befohlen hatte.

Die Armuth des Burschen würde zu ändern sein. Dann wäre das Hinderniß aus dem Wege geräumt und dem Mädchen das Glück bereitet. Glück und Freude am Weihnachtsfest! Dem Scherze und der Ueberraschung hold, überlegte die Herzogin nicht lange. Das Mädchen hatte zu kommen versprochen und welche Augen würde sie machen, wenn sie plötzlich den Flüchtling erblickte! Das wäre dann ein besonderes Fest, und dieser Einfall stimmte die Fürstin so froh, als würde sie selbst auf das Höchste überrascht. Nicht lange brauchte sie, die Ausführung zu erwägen, da sie nun den Aufenthalt des Burschen kannte und Lüders noch in der Kutscherstube wußte. Noch einmal überlegte sie kurz, so mußte es gehen; dann wurde Sebastian gerufen.

Er vernahm ihren Entschluß und obgleich ihm das Ganze nicht gefallen wollte, mußte er natürlich gehorchen. Sie schärfte ihm genau ein, was er thun solle, und statt nach Dennstedt zu gehen, sollte Lüders die Nacht in Weimar bleiben. Mit diesem Auftrage und dem Programm für den nächsten Tag kehrte Sebastian zum Freunde zurück, der sich beeilte, den Wunsch der Fürstin zu erfüllen.

Er staunte gewaltig, als er jetzt hörte, daß Franz kein „dummes Zeug im Fieber geschwatzt". Ihm konnte es recht sein, wenn ihn der Bursche wieder verließe. In der Frühe des anderen Tages fuhr er mit Sebastian nach seinem Hofe zurück. Alles hatte die Fürstin berechnet: die Abfahrt, die Ankunft bei Lüders, den Aufenthalt und die Rückkehr nach Weimar, Franz sollte kurz erfahren, daß er entdeckt sei, doch wollte ihm die Fürstin den Ueberfall verzeihen, wenn er sofort in den Wagen stieg. Natürlich erschrak er entsetzlich und konnte die Entdeckung nicht fassen, aber er sagte sich gleich, ihm bliebe keine Wahl. Auf die Verzeihung der Herzogin konnte er bauen, bestraft wurde er nicht, und rasch entschlossen den Wagen besteigend, ließ er sich nach Weimar fahren. Wie die Fürstin berechnet hatte, kam er noch vor den Dennstedtern an. Sebastian mußte ihn in seiner Stube behalten und dann im letzten Augenblick, während der Bescheerung, auf einer Hintertreppe ins Nebenzimmer bringen. Er konnte nicht wissen, wann die Bescheerung war, und erst ganz zuletzt jenes Zimmer betretend, hörte er auch nichts. In demselben Moment berührte die Herzogin auch schon das Schloß: das Zeichen für Sebastian, die Thür zu öffnen, Franz am Arm zu fassen und vorzuschieben. Verwirrt, geblendet, starr und stumm, mußte ihm das Denken vergehen. Erst als er mit Lotte im anderen Zimmer allein war, wo er ihr alles erzählte, wurde ihm auch klar, daß sie ihn als Weihnachtsgabe erhalten hatte.

Plötzlich trat die Fürstin ein. Sie sagte dem Mädchen, die Zukunft des Paares sei ihre Sorge, und wenn Vater Melzer das höre, werde ihm Franz schon willkommen sein. Dann aber kam das bewußte Hühnchen, das sie mit dem „Mosjö" zu pflücken hatte. Sie verzeihe ihm, ihn habe der grüne Mantel getäuscht, doch wegen seines Ueberfalles auf offener Straße las sie ihm tüchtig den Text. Den Jähzorn müsse man unterdrücken und es sei seine Pflicht, dem Schulzen zu bekennen und abzubitten, was er gegen ihn im Schilde geführt.

Während dieser Ermahnung wurden die Bäume geplündert; dann gab es Butterbrod und Punsch. Der Leiterwagen fuhr vor, und Franz in der Mitte kehrten die Dennstedter heim. Das war nun ein Staunen und Fragen, als der Verschwundene erschien; Mutter Hebenstreit weinte vor Freude, und da Melzer jetzt hörte, daß die Herzogin für die Zukunft des Paares sorgen werde, war ihm der Schwiegersohn recht.

Vor einem Gange scheute sich Franz: dem Schulzen zu beichten. Aber es mußte geschehen, die Fürstin verlangte es. Doch lief sein Bekenntniß über Erwarten gut ab.

Im Fluge schwanden nun dem Pärchen die Stunden; als es am heiligen Abend mit Vater und Mutter beisammensaß, trat ein Bote aus Weimar ein. Auf Wunsch der Fürstin Mutter ließ Herzog Karl August sagen, daß Lotte Melzer und Franz Gröper Johanni nächsten Jahres heirathen könnten. Der greise Kastellan auf Etersburg würde dann in den Ruhestand versetzt und Franz zum Kastellan ernannt.

Jubel und Jauchzen wollte kein Ende nehmen. Ein Hoch nach dem andern brachten Schwiegervater und Schwiegersohn auf den Herzog und dessen Mutter aus. Die aber standen unterdessen, von der Familie und den Freunden umgeben, Hand in Hand unter dem Weihnachtsbaum. Auch Wieland war mit Frau und Kindern geladen, und als die Bescheerung vorüber, sagte Anna Amalia „Kommen Sie, Wieland, wir wollen plaudern. Im nächsten Jahr erhält Etersburg einen neuen Kastellan. Er heißt Franz Gröper aus Dennstedt und Sie müssen hören, wie ich zu dieser Bekanntschaft kam." Nun vernahm er die „Affaire" auf der Landstraße, und als ihm die Fürstin Alles mitgetheilt, sagte sie lächelnd: „Das Pärchen kann sich bei ihrem Mantel bedanken. Durch ihn wurde Franz getäuscht, und der Mantel brachte mich folglich mit ihm zusammen. Lafontaine's Ankunft hielt Sie ab, sonst hätten Sie mich begleitet, und der Ueberfall wäre mir nicht passirt. Doch nun, es ist geschehen, und da mich mein Schrei und der Ruf nach Sebastian vor dem Schlage schützte, so bin ich doch froh, daß Alles so kam. Ihr Mantel hat also im Grunde dem Pärchen zum Glücke verholfen, aber zum zweiten Mal, lieber Wieland, zieh' ich ihn nicht wieder an."

Der Dichter wollte seinen Empfindungen Worte leihen, als Glockenklang in die Gassen und Häuser hallte. Von den Thürmen kam der Weihnachtsgruß herab und die Luft trug ihn weiter über Wald und Feld. In Dennstedt, innig umschlungen, lauschten Franz und Lotte den hehren Klängen und dachten an die schöne Zukunft.

Berliner Börse vom 6. Dezember.

Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr geringfügig, die Stimmung ebenfalls nicht die beste. Eine minder zuversichtliche Beurtheilung der politischen Gesammtlage war der Spekulation hinderlich und nöthigte die leitenden Debisen auf den Banken- und Montanmarkte zum Nachgeben. Auch Bahnen und fremde Renten mußten dieser Tendenz Rechnung tragen. Schluß ziemlich fest aber still.

Produktenbörse. Berlin, 6. Dezember Weizen verkehrte wegen der Ungewißheit der Zollvorlage in matter lustloser Haltung: loko 150 bis 176 M., April-Mai 169 bis 168,75 bis 169,50 bis 169 M. — Roggen loko ohne besondere Bewegung, Termine bei etwas ermüdigten Forderungen in geringem Verkehr loko; 116 bis 122 M., April-Mai 126,25 bis 126 bis 127 bis 126,50 M. — Hafer loko seine inländische Waare gesucht, Termine still, aber etwas höher gehalten; loko 97 bis 130 M., April-Mai 108,50 109,50 M. — Gerste blieb unbeachtet; loko 105 bis 175 M. — Rüböl setzte bei mangelnder Kauflust seine rückgängige Preisbewegung fort; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 49,60 M. — Petroleum geschäftslos; loko 24,30 M. — Spiritus loko kontingentirter und Export billiger, Termine bei unbedeutendem Geschäft in matter Tendenz; loko ohne Faß versteuert 96,40 M., mit 50 M. Verbrauchsabgabe 48,50 bis 48,40 bis 48,50 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32,80 bis 32,70 bis 32,80 M. April-Mai 95,50 bis 96,20 bis 96,50 M. — Spirituspreise in allen Sorten mehr angeboten; Weizenmehl 00 23,50 bis 22,00 M. 0 22,00 bis 20,25 M. Roggenmehl 0 18,50 bis 17,25 M., 0 und 1 17,25 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.			
D Reichs-Anleihe	4	107,00 b	
do. do.	3½	100,25 b	
Konsol. Anl. . . .	4	106,75 bG	
do. do. . . .	3½	100,40 G	
Staats-Anl. 1868.	4	103,— b	
do. 50, 52, 53, 62	4	104,70 G	
Staats-Schuldsch.	3½	100,20 G	
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—	
Pommer'sche R.-Br.	4	102,20 b	
Posen'sche do.	4	104,20 B	
Preußische do.	4	104,30 B	
Sächsische do.	4	104,20 B	
Schles. do.	4	104,20 B	
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,70 B	
Bairische Anleihe	4	105,50 B	
Hamb. Staats-Rente	3½	99,40 b	
Sächs.-Altb. Sb.-Q.	4	104,10 G	
Sächs. Staats-Anl.	4	104 30 B	
do. Staats-Rente	3	90,60 G	
do. Ldw. Pfbr.	4	102,90 G	
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. b. 55	3½	146,10 bG	
Braun. 20-Fl.-L.	fr.	93.90 B	
Cöln-Mind. Prām.	3½	131,60 b	
Dessauer do.	3½	129,30 B	
Meining. 7-Fl.-L.	fr.	24 25 G	

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.			
Egypt. garant.	3	—,—	
Italien. Rente	5	96,90 bG	
Oesterr. Goldrente	4	90,80 B	
do. Papierrente	4½	—,—	
do. Silberrente	4½	66,75 bG	
Rumän. große	8	—,—	
Russ. Goldrente	6	107,40 b	
do. do. 54	5	86,80 b	
do. do. 1er	5	86 80 b	
do. Orient-Anl.	5	54, - b	
do. Prāmien 64	5	153,80 b	
do. do. 66	5	138,— b	
do. C. Bodenkr.	5	91,80 G	
do. Curl. Pfbr.	5	83 50 b	
Serbische Rente	5	78,10 bG	
Ung. Gold. a 1000	4	80,40 b	
do. do. a 200	4	81,10 bG	
do. do. a 100	4	81,10 b	
do. Invest.-G.-A.	5	101,75 bB	
do. Papierrente	5	69,70 B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	12¼	47,40 bG	
Altenburg-Zeitz	8⁸⁰/₈₀	178,— b	
Berlin-Dresden	0	—,—	
Mz.-Ludwigsh.	3¼	98,40 b	
Marienb.-Mlawka	1/2	45,25 bG	
Niederwaldbahn	5½	66,25 b	
Nordh.-Erfurt	0	—,—	
Ostpreuß.-Südbahn	5	64,90 B	
Saalbahn	0	45,40 B	
Weimar-Gerase	4½	20,80 bG	
do. 24 conv.	2¼	—,—	
do. ungar. fr.	0	—,—	
Werra-Bahn	2½	74,— b	
Buschtiehrad. B.	4½	89,50 G	
Dux-Bodenbach	7½	127,80 b	
Gal. [Kaiz.-L.-B.]	3	83,85 b	
Gotthardbahn	3½	119,— b	
Kursk-Kiew	10,40	153,— b	
Russ. Stb.	7⁸⁰	118,— b	
do. Südw.	5	57,20 G	
Südöst. (Lomb.)	1	145,— b	
Warschau-Wien	13¼	266,50 G	

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—	
Marienb.-Mlaw.	5	106,50 bG	
Nordh.-Erfurt	4⅔	—,—	
Oberlausitzer	3½	—,—	
Ostpr. Südbahn	5	106,50 bG	
Saalbahn	3	105,60 bG	
Weimar-Gera	2⅔	84,50 bG	

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	100,20 B	
Breslau-Warschau	5	—,—	
Ditts.-Nordb. Lloyd	4	100,90 B	
Halberst.-Blankenb.	4	—,—	
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—	
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—	
Saalbahn gar. conv.	4	—,—	
do.	3½	—,—	
Weimar-Gera	4	101,50 B	
Werrabahn I. Em.	4	—,—	
do. 1886.	4	—,—	

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,30 G	
Dux-Bodenbach	5	84,25 G	
do. 2. E.	5	85,60 b	
do. 3. E.	5	—,—	
Kaschau-Oderberger	5	81,70 b	
do. Goldpr.	5	102,30 bB	
Lemb.-Czernowitz-Jassy	4	74,20 b	
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	400,25 b	
do. von 1874	3	—,—	
do. von 1885	3	375,60 G	
do. Erg.-Netz	3	377,50 bG	
do. 1 u. 2. E.	5	105,90 G	
do. Goldpr.	4	99,70 bG	
Pilsen-Priesen	4	73,30 G	
Südöstern. (Lomb.)	3	202,— b	
do. neue	3	203,— b	
do. Obligat.	5	101,20 G	
do. Gold	4	92,50 B	
Ungar. Nordostbahn	5	79,30 b	
Brest-Grajewo Imb.g.	5	84,40 b	
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	93,10 b G	
Koslow-Woron. gar.	5	90,75 bG	
Kursk-Charkow gar.	5	91,30 b	
do. 1n Lstrl.	5	—,—	
Kursk-Kiew gar.	5	—,—	
do. kleine	5	—,—	
Moscau-Kursk gar.	4	79,40 b	
Moscau-Räsan gar.	4	88,50 B	
Räsan-Koslow gar.	4	84,75 bG	
Raschk-Morczansk g.	5	90,10 b	
Südwestbahn gar.	4	78,25 b	
Transkaukasische g.	3	63,30 b	
do. kleine	3	—,—	
Warschau-Teresp. g.	5	91,40 b	
Wladikawkas	4	75,25 b	

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T	168,55 b	
London 1 Lstrl.	8 T	20,36 b	
Paris 100 Fr.	8 T	80,40 b	
Wien 100 fl.	8 T	161,55 b	
Petersburg 100 Rbl	3 M	178,20 b	

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5⁸⁰	120,60 b	
do. Handelsg.	8	154,90 bG	
do. Maklervr	6	118 50 G	
Braunschw. Bank	5½	101,25 bG	
Darm städter Bank	6½	138,40 b	
Dessauer Credit;	7	165,10 bG	
Deutsche Bank	9	162,95 bB	
Disconto-Comm.	11	192,50a255	
Dresdener Bank	7½	126,50 bG	
Gerase Credit	5½	97,50 B	
Geraer Bank	0	74,— bG	
Leipz. Creditanstalt	9	174.75 bG	
Magd. Bankv.	6	107,75 G	
Meining. Hyp. 40 %	4⁴/₄	96,50 bG	
Mitteld. Creditbank	5	94,90 bG	
Nationalb. f. Dtschld.	4	92,80 bG	
Nordd. Bank	6₁₀	148,— G	
Oesterr. Credit-Anst.	8₁₀	453,— b	
Petersb. Diskontob.	20¼	162,75 bG	
do. Internat.	13	106,50 b	
Preuß. Bodencredit.	5½	129,75 bG	
do. Ctr.-Bd. 40 %	8⁴/₄	135,50 bG	
Reichsbank	6₁₀	133,90 G	
Sächsische Bank	5½	139,80 G	
Weimarische Bank	0	51,25 bG	

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11¼	186,75 G	
Dortm. Union	—	—,—	
do. St.-Pr. Lit. A	—	69,30 bG	
Duxer-Kohlen	0	73,25 G	
do. do. conv.	—	35,— G	
Köln-Müsen	—	26,50 bG	
Kön. u. Laurah.	1/2	92,25 b	
Laurahammer	—	73,50 G	
Schl. Gußstahl	7	126,— bG	
S.-Th. Braunst.-Kl.	15	130,75 b	
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—	
Stolb. Zinkhütte	1	43,— bG	
do. St.-Pr. 5 %	6	119,— bG	
Westeregeln	8	157,50 bG	

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	—,—	
do. do.	6	102,— G	
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	104,50 G	
Meining. Hypothbr.	4	101,85 G	
do. Prām.-Pfbr.	4	122,50 G	
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	101,60 G	
Pr. Bodencr. rzb.	5	113,— G	
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	116,50 G	
Südd. Bodencred.	4	101,50 G	

Leipz. Börse v. 6. Dez

Sächs. Rente	3	90,65 b	
Altenburg-Zeitz	4½	102,80 B	
Aussig-Teplitz	4½	102,70 G	
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,80 G	
Altenburg-Zeitz	8⁸⁰/₈₀	180,— B	
Buschtiehrad. A.	7⁸⁰/₈₀	122,60 b	
Allg. D. Credit	9	175,— G	
Leipziger Bank.	—	131,50 G	
Sächs. Bank.	5½	109,50 B	
Dux-Teplitz-Rattm	—	65,— bG	
S.-Thür. Braunk.	15	133.50 G	
do. St.-Pr. 5%	15	135.50 G	
B. S.-Th. P. St.-Pr	—	70.75 bG	
Zeitzer Par. u. S. A.	6	70.— b	
Zuckerraff. Halle	—	137,25 bG	
Hall. Straßenbahn	5⁸/₄	127,— G	
Crölwitzer Papierf.	15	156,— G	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871208012/fragment/page=0003

C. F. Mennicke, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 100, Ecke an der Ulrichskirche,

empfiehlt eine reiche Auswahl

Winter-Mäntel

zu wesentlich ermässigten Preisen.

Abend-Mäntel mit Pelz und Atlasfutter

in hervorragender Auswahl.

Ausverkauf

Gr. Schlamm 4.

Eine große Parthie bei der Inventur zurückgesetzter Waaren, **Haus- und Küchengeräth, Kunstgußwaaren, Blumentische, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, Schreibzeuge, Leuchter u. s. w.** habe in meinem Engros-Lager **Gr. Schlamm 4** zu Inventurpreisen zum **Ausverkauf** gestellt.

Julius Winzer.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Ausverkauf.

Zu Preisen, wie nie wieder geboten werden.

en gros: Tafeln, Spiegel, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Bilderbücher, Contobücher, Bibliorhaptes, Copirbücher; **en detail** zu jedem annehmbaren Preise: Lederwaaren, Albums, Schreibmappen, Poesie's u. s. w.

***G. E. Krause*, Halle a. S., Leipzigerstraße 31.**

Vom

6. bis incl. 22. Dez. d. J.

stellen wir, wie in früheren Jahren im

Hôtel zum gold. Löwen

Leipzigerstraße 104

theils tadellose, theils leicht beschädigte

Galanteriewaaren

zum

Detail-Verkauf

aus.

Preise sehr billig und fest.

Heinicke & Tegetmeyer.

Albin Hentze, Halle a. S., **39. Schmeerstraße 39.**

Neue Sendung eingetroffen!

Geschnitzte Holzwaaren

zu Stickereien passend!

Feine Rauchtische, Rauchservice, Schirmständer, Schreibzeuge, Zeitungsmappen, Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Bürsten- u. Staubtuchkasten, Tabakskasten, Kartenpressen, Uhrständer, Photographie-Rahmen zu äußerst billigen Preisen.

Kronleuchter- und Petroleum-Lampen-Lager.

Geruchlose Zimmer-Closets.

Praktische Weihnachts-Geschenke empfiehlt billigst **Moritz König,** Rathhausgasse 9.

Magazin für Küchenausstattungen.

Fabrik-Lager von **Badewannen, Badestühlen.**

Gummistempel

die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei

Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente,

Kleinschmieden quervor,

neben der Forelle.

Reinhold Heinze,

Wuchererstr. 43 Ecke der Kaiserstraße,

empfiehlt zu **Weihnachtspräsenten** sein reich assortirtes

Cigarrenlager

in Preislagen per **100 Stück** von **Mk. 2,50** bis **30 Mk.**

Im Geschmack nicht convenirende **Cigarren** werden gern umgetauscht.

Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake

in großer Auswahl.

Schablonen,

die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt,

Werkstatt für math., phys. und opt. Instr.,

Kleinschmieden, quervor neben der Forelle.

Die Ausführung chemischer Untersuchungen übernimmt

Dr. R. Schütze, Halle, Steinweg 33.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.

Victoria-Theater

Donnerstag den 8. Dezember cr.

Auftreten der Gedächtnißkünstlerin Frl. Mnemosina.

Klein Geld.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage betreffend Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871208012/fragment/page=0004